

Faust

Besetzung

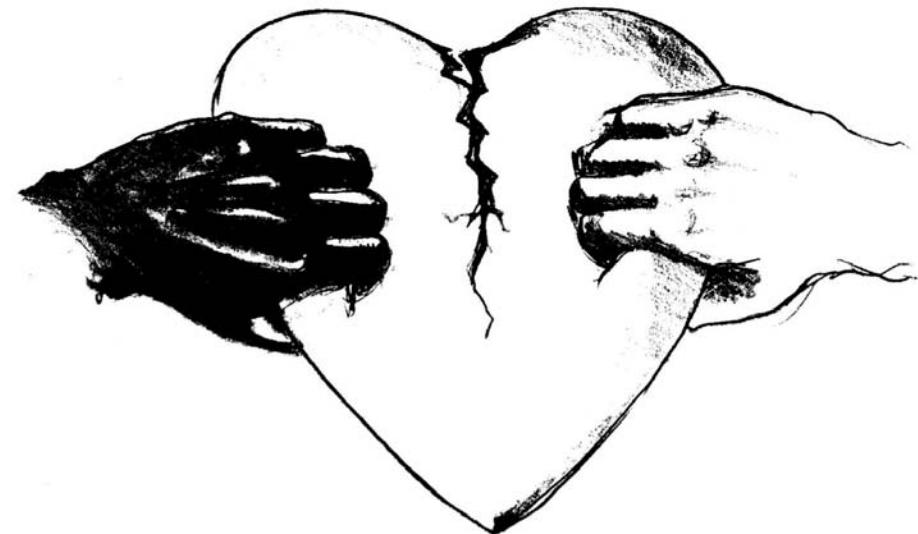
Inszenierung und Bühnenbild	Oliver Schürmann
Gesamtleitung	Thomas Krieger
Dr. Heinrich Faust	Marc Weitkowitz
Mephistopheles	Thomas Krieger
Margarete	Frauke Krüger
Siebel	Sören Huestege
Marthe	Claudia Rupp
Wagner	Simon Jakobi
Valentin , Margaretens Bruder	Björn Huestege
Frosch	Jörg Weitkowitz
Bärbel Frosch, dessen Frau	Antonia Metken
Lorenz Frosch, deren Sohn	Martin Kiewit
Waldner	Philipp Seibel
Brander	Björn Krüger
Liese Brander, dessen Frau	Pamela Maler
David Brander, deren Sohn	Thomas Chrosch
Änne	Anniaka Rupp
Marie	Rebecca Schnurre
Karla	Katrin Riehs
Der Herr	Jörg Weitkowitz
Geist	Philipp Seibel
Hexen	Pamela Maler, Antonia Metken, Katrin Riehs, Anniaka Rupp, Claudia Rupp, Rebecca Schnurre
Hexer	Björn Huestege, Sören Huestege, Simon Jakobi, Björn Krüger, Philipp Seibel, Jörg Weitkowitz
Henker	Björn Huestege
Bauten	Björn Krüger, Jörg Weitkowitz, Marc Weitkowitz
Kostüme	Gisela Rosenblatt, Hannelore Weitkowitz
Beleuchtung	Oliver Schürmann, Claudia Rupp
Fechtszene	Klaus Figge
Souffleuse	Claudia Rupp
Garderobe und Getränkeverkauf	André Remy, Heike Rupp
Kamera	André Remy
Photos	Marc Weitkowitz

Spieldauer 2 1/2 Stunden — Pause nach dem zweiten Akt

Johann Wolfgang von Goethe
Charles Gounod

Faust

Tragödie in einem Prolog und vier Akten
Bearbeitung von Oliver Schürmann



Am 15. und 19. März 1999 um 19:30 Uhr
in der Aula der Geschwister-Scholl-Realschule
Hülsmannstraße 46 in Essen-Borbeck
Eintritt: DM 8,-- , ermäßigt DM 5,--

Programmheft

Verehrte Zuschauerschaft,

ich freue mich, Sie heute abend als Guest des *Theater Laien* begrüßen zu dürfen.

Wir möchten Ihnen heute abend eines der wohl bekanntesten deutschsprachigen Theaterwerke präsentieren, nämlich Goethes "Faust". Wie viele Interpretationen sind seit der Uraufführung wohl auf den verschiedenen Bühnen aufgeführt worden? Und unsere Aufführung wird da sicherlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein.

Dennoch oder gerade deshalb war es für uns eine große Herausforderung, dieses Stück bühnenreif einzustudieren. Oliver Schürmann schnitt das Stück mit Hilfe der Oper "Margarethe" von Charles Gounod auf unsere Verhältnisse zurecht und legte hier insbesondere auf die Liebesgeschichte zwischen Faust und Margarete sowie den Pakt zwischen Faust und Mephisto die Schwerpunkte.

Auch das von ihm entworfene und von einigen Darstellern unter der Leitung von Marc und Jörg Weitkowitz hergestellte Bühnenbild weicht von dem bisheriger Stücke doch deutlich ab: Die Bühne ist dreigeteilt und in den Farben Schwarz - Grau - Weiß gehalten, die einzelnen Orte des Geschehens werden fast ausschließlich durch zwanzig (ebenfalls schwar-

ze, graue oder weiße) Stühle dargestellt (mehr dazu an anderer Stelle des Programmheftes).

Auch wenn meine mit diesem Stück verbundenen hohen Erwartungen sicherlich nicht alle erfüllt werden konnten (was weniger an der Qualität der Aufführung, sondern mehr an meiner kritischen und oftmals pessimistischen und perfektionistischen Sichtweise liegt), so denke ich doch, daß wir Ihnen, verehrter Zuschauer, heute abend wieder einmal einen unterhaltsamen und zum Nachdenken anregenden Abend präsentieren können, an den Sie hoffentlich noch lange zurückdenken werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich einmal mehr bei allen an diesem Projekt sicht- und unsichtbar Beteiligten für ihre Arbeit und ihr Engagement bei diesem Projekt bedanken, wohlwissend, daß es allein durch diese warmen Worte nicht ausreichend gewürdigt wird, und natürlich auch bei Ihnen, die Sie sich das Ergebnis unserer fast zehnmonatigen Arbeit ansehen und (hoffentlich) mit Ihrem Applaus wohlwollend bedenken.

Thomas Krieger, Gesamtleiter



bis heute zum klassischen Kanon deutscher Literatur. 1786 brach Goethe ohne Vorankündigung nach Italien auf, wo er sich in produktiver Aneignung der antiken Kunst endgültig zum klassisch-humanistischen Menschen und Dichter wandelte ("Römische Elegien", 1788 - 90; Umwandlung der "Iphigenie" und des "Tasso" zu Versdramen; neue Hinwendung zum "Faust"-Stoff). Von 1788 an lebte Goethe mit seiner jungen Frau Christiane Vulpius wieder in Weimar, wo er bald Leiter des Hoftheaters wurde (1791 - 1817).

Seit 1794 war Goethe eng mit Friedrich Schiller befreundet, der wie er nach "klassischer" Dichtung und Ästhetik strebt und durch den Goethe seine dichterische Sendung als eine ihm auferlegte überindividuelle Pflicht bewußt wird. Neben Gedichten und Balladen, Novellen, Dramen und naturwissenschaftlichen Schriften entstehen in den Jahren bis zu

Schillers Tod (1805) der bürgerliche Bildungs- und Erziehungsroman "Wilhelm Meisters Lehrjahre" (1794 - 96) sowie das Versepos "Hermann und Dorothea" (1796/97) und der erste Teil des "Faust" (1790 - 1808). Nach Schillers Tod lebte Goethe zurückgezogen im Kreise seiner Familie und einiger weniger Freunde. Figuren, Handlung und Sprache seiner Werke tendieren nun zum Bedeutenden und Symbolhaften ("Altersstil"). Sich selbst historisch sehend, schreibt Goethe die Autobiographie "Dichtung und Wahrheit" (1808 - 13; 1831), arbeitet an einer "Farbenlehre" (1810) und am Roman "Die Wahlverwandtschaften" (1807 - 09), dessen innere Struktur und Aussage sich mit der romantischen Naturphilosophie F. W. Schellings berühren. Trotz romantischer Züge im eigenen Spätwerk ist Goethes Verhältnis zu den jungen Romantikern nicht frei von Kritik und Distanzierung.

Sein starkes Interesse an orientalischer Kultur und die Begegnung mit seiner "Suleika" Marianne von Willemer führen zur Gedichtsammlung "Westöstlicher Divan" (1814 - 19). Aus dem literarischen Schaffen des hochangesehenen alten Goethe seien nur der Roman "Wilhelm Meisters Wanderjahre" (1807 - 21; 1829), die "Marienbader Elegie" (1823) und der zweite Teil seines "Faust" (vollendet 1825 - 31) genannt. Goethe verstarb am 22. März 1832 in Weimar.

Dr. Klaus Hübner
aus: Knaurs grosser
Schauspielführer, 1994
Droemer / Knaur

Johann Wolfgang von Goethe

Der aus einem wohlhabenden Bürgerhause stammende Goethe wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren. Er genoß eine sorgfältige und vielseitige Privaterziehung. „Sehr starken Eindruck“ machte dem Knaben das Puppentheater, wo er auch erstmals mit dem Faust-Stoff in Berührung kam. 1765 ging Goethe zum Jurastudium nach Leipzig, damals das geistige Zentrum der Aufklärung und des Rokoko in Deutschland. Seine ersten literarischen Werke (anakreontische Gedichte und Lieder; Schäferspiel „Die Laune des Verliebten“, 1767/68; Komödie „Die Mitschuldigen“, 1768/69) zeigen Goethe noch weitgehend als modischen Rokokodichter. 1768 kehrte er ins Elternhaus zurück und widmete sich vor allem dem Studium religiöser und mystischer Schriften. 1770/71 vollendete Goethe seine juristischen Studien in Straßburg, wo er sich allmählich von traditionellen Kunst- und Lebensanschauungen lossagte und zu einem neuen lyrischen Ton fand. Goethes Straßburger Kreis bildete die Keimzelle der neuen Geniebewegung des „Sturm und Drang“, die sich in gewissem Gegensatz zum aufgeklärten Rationalismus zu schwärmerischer Naturverehrung, uneingeschränkter Subjektivität und moralisch empörter Gesellschafts- und Adelskritik bekannte und einen enthusiastischen Freundschaftskult

pflegte. Von 1771 bis 1775 lebte der junge Anwalt meist als „Wanderer“ im Hessischen.

Weithin bekannt wurde der junge Lyriker und Dramatiker vor allem mit seinem unorthodoxen Schauspiel „Götz von Berlichingen“ (1771 - 73), das durch nationalen Stoff, freie Form und geschichtsbewußt-lebensvolles Ethos den Beginn eines neuen Abschnitts deutschen Bühnenschaffens markierte. Über die Grenzen des deutschsprachigen Raums hinaus bekannt wurde auch der Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“ (1774), der die im Selbstmord des Helden kulminierende innere Emanzipation des Individuums von gesellschaftlichen und religiösen Bindungen propagiert. Das Buch wurde zu einem europäischen „Bestseller“; das tragische Schicksal Werthers löste sogar eine Welle von Selbsttötungen aus.

1775 folgte das junge Dichter-Genie einer Einladung des Herzogs Carl August nach Weimar, wo Goethe in den nächsten Jahren einige Hofämter übernahm und in einem Prozeß schmerzhafter Selbsterziehung und disziplinierter geistig-seelischer Klärung zum repräsentativen Künstler seiner Zeit reifte. Goethes Weimarer Gedichte und seine in mehreren Stufen entstandenen Dramen gehören

Faust

von Johann Wolfgang von Goethe

Tragödie in einem Prolog und vier Akten

Überarbeitung von Oliver Schürmann
unter Berücksichtigung
der Oper „Margarethe“
von Charles Gounod

Uraufführung am 19. Januar 1829
im Nationaltheater Braunschweig

Programmheft zu den THEATER LAIEN -Aufführungen
am 15. und 19. März 1999
in der Aula der Geschwister-Scholl-Schule,
Essen-Borbeck

Photos: Marc Weitkowitz

Redaktion und Layout:
Thomas Krieger

Titelblatt nach einem Entwurf von
Frauke Krüger

Die Handlung

Prolog

Im Himmel

Mephisto, der Toten überdrüssig, geht mit dem Herrn eine Wette ein: Er darf sich bemühen, Faust vom rechten Wege herabzuführen, während der Herr überzeugt ist, daß sich jeder Mensch "des rechten Weges wohl bewußt" ist.

Erster Akt

Fausts Studierzimmer

Nach jahrelangen Studien stellt Faust fest, daß alles sehr unbefriedigend war und er im Grunde nichts weiß. Er übergibt sich der Magie und will sich mit Geistern verbinden. Tatsächlich erscheint auch einer der angerufenen, der Faust jedoch nur verspottet. Noch von diesem Eindruck gefesselt, tritt Wagner, ein naiver Schüler Fausts, ein, um mehr von dessen Wissen zu profitieren. Nach diesem Gespräch kommen Faust wieder Zweifel über den Sinn seines Lebens und er hofft, sich mit einem Gifttrank seiner Qualen entledigen zu können. Im letzten Moment wird er jedoch von Chorgesängen daran gehindert, woraufhin er alles verflucht und in seiner Verzweiflung den Satan herbeiruft. Zu seiner Überraschung erscheint dieser sogleich und bietet ihm einen Pakt an: Mephisto will Faust auf Erden alle Wünsche erfüllen, im

Gegenzug verkauft Faust seine Seele dem Teufel. Trotz seiner Zweifel lässt sich Faust auf diesen Handel ein.

Marktplatz

Bevor sie in den Krieg ziehen, feiern die Soldaten mit ihren Frauen und Freundinnen noch einmal ein großes Fest, unter ihnen auch Valentin, der seine Schwester Margarete allein zurücklassen muß, da die Eltern bereits verstorben sind. Er entschließt sich, Margarete in die Obhut Siebels, eines jungen Mannes zu geben. Mitten im Fest taucht Mephisto auf und versucht, sich auf seine Weise zu amüsieren. Faust hingegen interessiert sich nur für "das schöne Kind", das ihm Mephisto vor der Vertragsunterzeichnung gezeigt hat, und tatsächlich taucht Margarete kurz danach auf, weist Faust jedoch erschrocken zurück. Mephisto will Faust auf dessen Drängen hin helfen, einen neuen Kontakt herzustellen.

Zweiter Akt

Garten

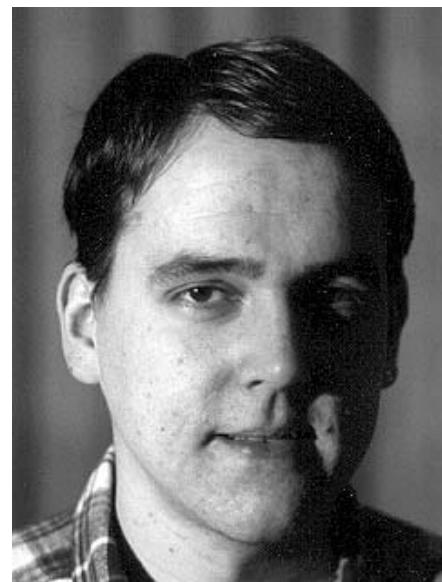
Siebel, der sich in Margarete verliebt hat, bringt einen Strauß Blumen an das Grab Margaretes Mutter. Mephisto will für Faust statt dessen eine Schmuckschatulle besorgen, damit dieser Margaretes Herz erobern kann. Tatsächlich scheint dies zu gelingen, denn Margarete und ihrer

Faust

Marc Weitkowitz



Jörg Weitkowitz



geb. 15.09.1974
Student der Geographie, Ruhr-Universität Bochum

- 1993 **Ein besserer Herr**
von Walter Hasenclever
"von Schmettau"
1994 **Die Dreigroschenoper**
von Bertolt Brecht
"Hakenfinger-Jakob"
1995 **Der fröhliche Weinberg**
von Carl Zuckmayer
"Löbche Bär"
1996 **Mord inklusive**
von Thomas Krieger
"Dr. Puddaroy", Bühnenbild
1997 **Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Cyrano", Bühnenbild
1998 **Der Tolpatsch**
von Jean Baptiste Molière
"Lelio", Bühnenbild
1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Faust", Bühnenbild

geb. 02.01.1973
Diplom-Vermessungsingenieur

- 1996 **Mord inklusive**
von Thomas Krieger
"Postbote", "Beamter",
Bühnenbild
1997 **Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Le Bret", "Koch", "Poet",
Gesamtleitung, Bühnenbild
1998 **Der Tolpatsch**
von Jean Baptiste Molière
"Putzkraft", "Nachtwächter",
Bühnenbild
1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Der Herr", "Frosch",
"Hexer", Bühnenbild

Oliver Schürmann

geb. 18.11.1972
Altenpfleger

- 1991** **Die Kluge**
von Carl Orff
"König"
1992 **Der Dorfbarbier**
von Johann Schenk
"Josef"
1993 **Mord im Morgengrauen**
von O. Schürmann und Th. Krieger
Regie, "Johnny Flint"
1994 **Die pfiffige Magd**
von Julius Weismann
"Der Barbier"
1996 **Die Hochzeit des Figaro**
von Wolfgang Amadeus Mozart
Regie, "Basilio"
1997 **Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
Regie, "Valver", "Carbon", "Kapuziner"
1998 **Der Tolpatsch**
von Jean-Baptiste Molière
Regie
1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
Regie

Philip Seibel

geb. 06.11.1975
Auszubildender im Tischlerhandwerk

- 1993** **Die Welle**
von Morton Rhue
"Ben Ross"
1994 **Kabarett-Programm**
mit eigenen Texten
Verschiedene Rollen
1997 **Geiliebt - Gelobt - Verlassen.**
Das etwas andere Heimatstück
von K. M. Kraft u. U. Obers
"Felix"
1999 **Lauf doch nicht immer weg!**
von Philip King
"Clive Winston"
1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Geist", "Waldner", "Hexer"

Faust

Nachbarin Marthe scheint der Schmuck zu gefallen. Damit Faust und Margarete sich näher kommen können, beschäftigt sich Mephisto mit Marthe. Tatsächlich geht der Plan auf, und schließlich verbringt Faust die Nacht bei Margarete.

Dritter Akt**Straße**

Beinahe neun Monate sind vergangen und die hochschwangere Margarete dient nunmehr dem Gespött der Leute. Einzig Siebel hält noch zu ihr. Als die Soldaten vom Krieg zurückkehren, entdeckt Valentin, was mit Margarete passiert ist und macht ihr schwere Vorwürfe. Als dann Mephisto im Beisein Fausts Margarete durch ein "Liebeslied" verspottet, fordert Valentin die beiden zum Duell. Dank des teuflischen Eingreifens Mephistsos tötet Faust Valentin dabei, noch in seinen letzten Atemzügen verflucht er Margarete und ihr Verhalten.



Probenszene mit Jörg Weitkowitz, Björn Huestege, Antonia Metken, Pamela Maler und Björn Krüger (v.l.)

Dom

Um ihr Neugeborenes zu taufen und vor dem Herrn Verzeihung zu erbitten, betritt Margarete den Dom. Doch Mephisto macht ihr solche Angst, daß sie schließlich in ihrer Verzweiflung ihr Kind ertränkt.

Vierter Akt**Walpurgisnacht**

Mephisto führt Faust auf den Brocken, wo die Hexen und Geister ihr großes Fest feiern. Durch das Auftauchen Margarets aber wird das Fest abgebrochen und Faust erkennt, in welches Elend Mephisto ihn und vor allen Dingen Margarete gebracht hat. Mephisto erklärt sich bereit, Faust zu Margarets Kerker zu bringen.

Kerker

Faust will Margarete befreien, erkennt jedoch, daß diese inzwischen dem Wahnsinn verfallen ist. Trotzdem will er nichts unversucht lassen, sie zu retten, doch Margarete kann sich nicht helfen lassen. Mephisto will mit Faust fliehen, als der Henker auftaucht und seine Pflicht erfüllt. Noch während Mephisto triumphiert, erklärt der Herr, daß Margarete gerettet ist.

Thomas Krieger

Gut - Böse Weiß - Schwarz

Sicherlich gibt es viele Herangehensweisen an ein Stück wie Goethes Faust. Man mag den Pakt Mephisto - Faust in den Vordergrund stellen, die Naivität Gretchens oder den Satanismus Mephistsos. Für viele ist die Wette Mephisto - Herr das Wichtigste, für andere die romantische Liebesgeschichte Faust - Margarete, und ganz anderen ist das ganze Drama schnuppe, aber sie müssen es lesen, weil es in der Schule verlangt wird (dazu gehöre ich, sogar 2x, und ich hatte es damals nie ganz gelesen).

Nun habe ich jedoch einen ganz zwanglosen Zugang zu den Dingen, und mich hat vor allem die Psychologie der Hauptcharaktere fasziniert, vor allem, da die Hauptagierenden zum einen sehr unterschiedlich sind, zum anderen teilweise derartig geistige Defizite aufzeigen, daß sie einem Psychologen längere Zeit die Couch füllen könnten.

Beginnen wir mit Mephisto, der in dieser Inszenierung als Synonym für das Böse, das Schlechte gilt und quasi als Abfallprodukt aus der Schaffung des Guten entstanden ist ("Wo gehobelt wird, da fallen Späne"). Mephistsos Lebenselixier ist alles, was anderen den Spaß, die Freude, das Glück verderben kann. Er weidet sich an dem Schmerz und Gram der Anderen und ist nur zufrieden, wenn er irgendwo irgend etwas zerstört hat.

Dies hat er sein ganzes Dasein lang praktiziert, es wurde ihm auf die Dauer zu fade, und er strebt nun nach höheren Herausforderungen, die sich in der Wette mit dem Herrn wider-spiegeln. Nun will er nicht mehr selber Hand anlegen, sondern einen anderen dazu bringen (hier Faust), nach seinem Willen Schlechtes zu tun. Sich schon als sicherer Sieger sehend, begegnet er daher Faust mit einer ungemeinen Überheblichkeit und Ironie gegenüber allem, was Faust und seine Welt ausmacht. Er scheut es sogar nicht, Margarete, ein tugendhaftes, naives Mädchen, in dieses Kräfthemessen mit hineinzuziehen.

Faust hingegen befindet sich zum Zeitpunkt des ersten Aufeinandertreffens mit Mephisto in einer geistigen Apokalypse; er hat erkannt, daß er trotz lebenslangen Forschens und An-eignens niemals allwissend werden wird, sich sogar Theorien und Ansichten total ändern können, so daß seine Arbeit völlig wertlos ist. Er wird nie-mals an den Punkt gelangen, wo er alles erklären kann, er wird nie die Welt erklären können, nie seine Herkunft. Hinzu kommt, daß er erkennt, daß er während seiner beruflichen Tätigkeit, seiner Berufung, es vergessen hat, zu leben; er hat kein Geld verdient, sich keinen Ruhm eingehandelt, ja sogar nie richtig das Glück der Liebe erfahren dürfen. Da er sein Ziel mit Studien nicht erreicht, versucht er es mit

Faust

Claudia Rupp



geb. 22.10.1979
Schülerin der Jahrgangsstufe 13,
Gymnasium Borbeck

- 1994 Die pfiffige Magd**
von Julius Weismann
Chor
- 1996 Tom Sawyer**
von Stephan Müller
Chor
- 1997 Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Lise", "Schwester Marthe", "Kadett"
- 1998 Der Tolpatsch**
von Jean-Baptiste Molière
"Celia"
- 1998 Kiss me, Kate!**
von Cole Porter
Chor
- 1999 Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Marthe", "Hexe"

geb. 12.01.1986
Schülerin der 7. Klasse,
Geschwister-Scholl-Schule

- 1999 Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Marie", "Hexe"

Rebecca Schnurre



Katrin Riehs

geb. 02.10.1985
Schülerin der 7. Klasse,
Geschwister-Scholl-Schule

1999 Faust

von Johann Wolfgang von Goethe
"Karla", "Hexe"

Annika Rupp

geb. 03.12.1984
Schülerin der 8. Klasse, Gymnasium
Borbeck

1996 Tom Sawyer

von Stephan Müller
Chor

1998 Kiss me, Kate!

von Cole Porter
Chor

1999 Faust

von Johann Wolfgang von Goethe
"Änne", "Hexe"

Faust

übersinnlicher Kraft, ruft die Geister an, denen er sich ebenbürtig fühlt, um so die Welt aus einer anderen Sphäre sehen zu können. Faust versucht sogar, sich umzubringen, um dann sozusagen von der anderen Seite die Geheimnisse der Welt erforschen zu können. Als ihm alles verwehrt wird, bleibt ihm in seinem wahnhaften Fanatismus nur noch die Möglichkeit, sich mit dem Teufel zu verbinden, der zu diesem Zeitpunkt leichtes Spiel mit ihm hat. Nach und nach setzen sich Fausts Tugenden wieder durch, und die wahre Liebe zu Margarete kann ihren Tod zwar nicht verhindern, entreißt ihn aber aus den Fängen Mephists und gibt ihm die Chance, aus dem Erlebten die Konsequenzen zu ziehen. Das Stück endet wie es angefangen hat, mit dem Unterschied, daß Fausts Gesinnung und Fanatismus des Anfangs sich mit Sicherheit geändert haben dürften.

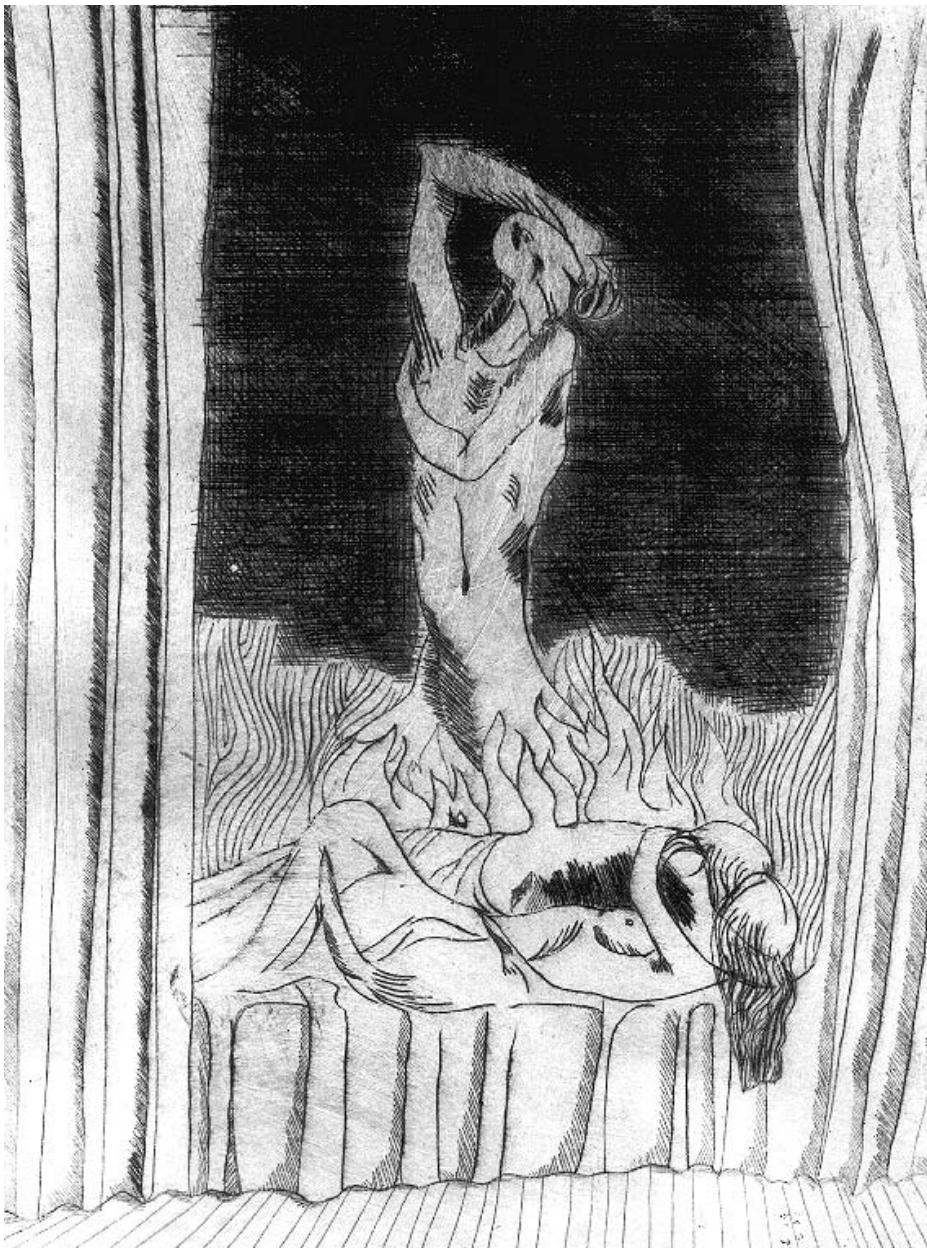
Gleichgeblieben in der Reinheit des Gewissens und der Seele ist hierbei Margarete, die eigentlich am meisten von ihrer Umwelt beeinflußt wurde. Ihr Bruder Valentin, der sehr auf sie fixiert ist und sie eher als Ehepartner denn als Schwester sieht, hält sie bewußt allem Weltlichen fern und läßt sich von ihr auf ein Podest stellen und anbeten. Sie hat dafür zu sorgen, daß das Haus sauber ist, abends das Essen auf dem Tisch steht, wenn er heimkommt usw. Alles andere wird von ihr ferngehalten, so daß sie völlig naiv und unberechnend mit den auf sie zuströmenden Ereignissen gar nicht adäquat umgehen kann, sondern letztendlich nur Fausts wahre Liebe spürt und sich dann ihren aufkeimenden Trieben hingibt. Die da-

raus entstehenden Situationen kann sie nicht mehr überblicken, und in der ihr zuteil werdenden Schikane (die Mitbewohner verspotten sie, ihr Bruder verflucht sie, Mephisto stiftet sie zum Mord an) ist keiner, der sie auffängt, so daß sie am Ende dem Wahnsinn verfällt. Margarete hat in diesem Drama unschuldig Schuld auf sich geladen und ist bereit, dafür zu sühnen, was sie letztendlich tötet, ihre Seele aber rettet.

Im Gegensatz zu ihr verliert Valentin nicht nur sein Leben, sondern auch seine Seele. Zunächst hält er Margarete vielleicht in gutem Glauben von aller Realität der Welt fern, was bewirkt, daß sie sich in realistischen Situationen außerhalb der heilen Welt nicht verhalten kann, ja sogar damit überfordert ist, dann verflucht er sie sogar noch ob ihres Verhaltens, welches eigentlich nur menschlich ist, Valentin aber wohl in seiner Eitelkeit kränkt bzw. seine Eifersucht hervorruft. Statt ihr nun beizustehen, verstößt und verhöhnt er sie.

Um das Wankelspiel zwischen Gut, Böse und sowohl Gut als auch Böse deutlicher hervorzuheben, wird hier mit den Farben Schwarz, Weiß und Grau gearbeitet. Es sind die verschiedenen Ebenen, auf denen sich die Akteure bewegen, es sind punktuelle Handlungen, welche nach ihrer moralischen, ethischen oder meiner subjektiven Interpretation im weißen, grauen oder schwarzen Bereich angesiedelt sind. So betritt Mephisto niemals den weißen Bereich, während Margarete den schwarzen meidet; er im Herzen schlecht, sie im Herzen gut.

Oliver Schürmann



Radierung von Frauke Krüger: Mephisto „überwacht“ das Liebesspiel zwischen Faust und Margarete.

Pamela Maler



geb. 11.09.1976
Studentin Primarstufe, Universität
Essen

1999 Faust
von Johann Wolfgang von Goethe
„Liese“, „Hexe“

Antonia Metken



geb. 11.11.1976
Fremdsprachenkorrespondentin

1997 Cyrano de Bergerac
von Edmond Rostand
„Buffettdame“, „Schwester
Claire“

1998 Der Tolpatsch
von Jean Baptiste Molière
„Siegast“

1999 Faust
von Johann Wolfgang von Goethe
„Bärbel“, „Hexe“

Björn Krüger

geb. 28.08.1975
Auszubildender im Tischlerhandwerk

- 1999 Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Brander", "Hexer"

Frauke Krüger

geb. 19.10.1979
Schülerin der Jahrgangsstufe 13,
Gymnasium Borbeck

- 1996 Tom Sawyer**
von Stephan Müller
Chor
- 1997 Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Roxane"
- 1998 Der Tolpatsch**
von Jean Baptiste Molière
"Hippolyte"
- 1998 Kiss me, Kate!**
von Cole Porter
Chor
- 1999 Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Margarete"

Faust**Auf ins Goethejahr**

Lange vor der Premiere zu unserem letzten Stück stand für mich eigentlich schon fest, daß es in diesem Jahr Goethes "Faust" sein sollte, den wir zu inszenieren versuchen sollten. Nicht nur die Herausforderung, nach einer Komödie wieder einmal etwas völlig anderes zu gestalten, sondern auch das Stück selbst schien mir mehr als lohnenswert. So konnte ich auch ziemlich schnell meine Mitspieler von diesem Vorhaben überzeugen.

Nach dem Erfolg des "Tolpatsch" aber kamen mir Zweifel auf, ob man nicht weiterhin humoristische Stücke aufzuführen sollte, da auch Wochen und Monate später noch Zuschauer über die Witze und den Humor von Molière und Schürmann sprachen. Hingegen war die Begeisterung auf die Antwort der Frage, was wir denn als nächstes aufzuführen gedenken, nicht sehr groß. Und tatsächlich erschien auch mir es fragwürdig, so offensichtlich den Erfolgspfad zu verlassen und mit dem "Faust" doch eher ungewohntes Terrain zu betreten. Die übrigen Verantwortlichen jedoch konnten sich meinen Zweifeln nicht anschließen und sahen es zudem für die Probenarbeit als äußerst wertvoll an, sich an diesem Meisterwerk der deutschen Literatur zu versuchen. Und so nahmen wir die Herausforderung an.

Zunächst einmal war es einmal mehr an Oliver Schürmann, den "Faust"-Text auf unsere Verhältnisse zurecht zu basteln, wobei er sich zum Großteil

auf den Originaltext stützte, zum Teil auf Charles Gounods Oper "Margarethe" zurückgriff. Beim Bühnenbild wichen jedoch schon zu stark abstrakten und symbolhaften Mitteln von klassischen Inszenierungen ab und gab dem Stück so einen eigenen Flair. So wie er die Charaktere in Gut - Böse und sowohl-als-auch einteilte, wurde das Bühnenbild in den Farben Weiß, Schwarz und Grau gehalten; die ebenfalls dreifarbigten Stühle stellen die verschiedenen Handlungsorte dar. Daß somit natürlich die Probenarbeit sich ganz anders darstellte als bei dem vorhergehenden Stück, wird wohl jedem klar.

Weitere Probleme sollten aufgrund der Vielzahl der Darsteller auftreten, was sich zunächst widersinnig anhört, freue ich mich doch über jeden, der beim Theater Laien mitwirkt. Doch kann nicht jeder eine größere Rolle spielen, schon gar nicht beim "Faust", gibt es doch mit Faust, Margarete und Mephisto gerade mal drei große Rollen.

Neben diesen Schwierigkeiten gab es noch die üblichen weiteren, aber ich denke, daß wir nach beinahe zehn Monaten, die vom endgültigen Aussuchen des Stücks bis zur Premiere vergangen sind, wieder einmal ein erfolgreiches Projekt abgeschlossen haben, bei dem vielleicht nicht vieles besser war als bei vorangegangenen Projekten, aber auch nichts schlechter!

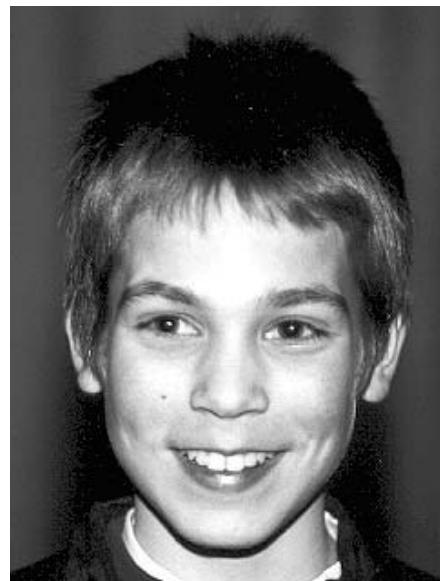
Thomas Krieger

Glossar

- Adept** in eine Geheimlehre Eingeweihter; Schüler, Anhänger einer Lehre
- Äther** Lichtäther, ein angeblich den Weltraum erfüllender Stoff
- apart** [französisch] eigenartig, reizvoll
- Cherub** [hebräisch] Mehrzahl Cherubim, Erzengel
- deklamieren** einen Text kunstvoll, ausdrucksvooll vortragen, bzw. überbetont, pathetisch sprechen
- Famulus** [lateinisch] Gehilfe eines Gelehrten; auch Medizinstudium
- Galan** [spanisch] Liebhaber
- Glorie** [rel.] Ehre, Ruhm, Herrlichkeit; Heiligschein [phys.] durch Lichtbrechung entstehende Leuchterscheinung aus farbigen Ringen um einen Schatten
- Hagestolz** ursprünglich Bezeichnung für jüngeren Bauernsohn, der wegen zu kleinen Besitzes (Gehege) nicht heiraten konnte; heute für alten Junggesellen
- inkommodieren** [lateinisch] belästigen
- Kurtisan** Höfling; einflußreiche Geliebte eines Adligen; Prostituierte am Hof eines Königs
- (Roter) Leu** [lateinisch-rumänisch] Löwe; hier: rötliches Quecksilberoxyd: bei chemischer Verbindung mit weißer Salpetersäure (Lilie) kommt es zu Niederschlag im Glas (junge Königin), diesem Destillat wurde Heilkraft zugesprochen
- Mammon** [der] abwertend für Geld, Reichtum
- Mär** [veraltet] seltsame Geschichte oder Sage
- Meduse** [eigentl.: Medusa] weibl. geflügelte Schreckgestalt der griech. Sage, eine der 3 Gorgonen, deren Haupt von -> Perseus abgeschlagen wurde
- Metaphysik** [griechisch] Lehre von den Grundursachen des

Faust

Martin Kiewit



geb. 23.01.1987
Schüler der 6. Klasse, Don-Bosco-Gymnasium

1997 **Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Kind"

1998 **Der Tolpatsch**
von Jean Baptiste Molière
"Kurier"

1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Lorenz"

geb. 18.11.1972
Bankkaufmann
Bankfachwirt-Studium, Bankakademie

1990 **Die Kleinbürgerhochzeit**
von Bertolt Brecht
Inspizienz, Requisite

1992 **Der Dorfbarbier**
von Johann Schenk
"Schmied", Regie, Bühnenbild

1994 **Die pfiffige Magd**
von Julius Weismann
"Bauer", Regie

1996 **Mord inklusive**
von Thomas Krieger
"Fred Wonner", Gesamtleitung

1996 **Tom Sawyer**
von Stephan Müller
"Richter Thatcher"

1997 **Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Graf Guiche", "Lehrjunge", "Poet"

1998 **Der Tolpatsch**
von Jean Baptiste Molière
"Mascarill", Gesamtleitung

1998 **Kiss me, Kate**
von Cole Porter
"Paketbote", Chor

1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Mephistopheles", Gesamtleitung

Thomas Krieger



Sören Huestege

geb. 19.08.1983
Schüler der 9. Klasse, Don-Bosco-Gymnasium

- 1998 Kiss me, Kate!**
von Cole Porter
“Harrison Howell”, “Paul”,
“Kellner”
- 1999 Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
“Siebel”, “Hexer”

Simon-Alexander Jakobi

- geb. 21.07.1977
Student
- 1992 Der Wunschkunsch**
von Michael Ende
“Spukgestalt”
- 1994 Die Dreigroschenoper**
von Bertolt Brecht
“Ede”
- 1995 Der fröhliche Weinberg**
von Carl Zuckmayer
“Jochen Most”
- 1996 Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht**
von Ephraim Kishon
“Raphael Schlesinger”
- 1998 Der Tolpatsch**
von Jean Baptiste Molière
“Truffaldin”
- 1998 Die Möwe**
von Anton Pavlovic Cechov
“Jakow”
- 1999 Holleri di dudl jö**
von Loriot
“Schmoller”, “Lehrer”, “Polizist”, “Kind”
- 1999 Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
“Wagner”, “Hexer”

Seins jenseits von Erfahrung und Wahrnehmung, benannt nach der in der Sammlung der Schriften des Aristoteles “nach der Physik” [griechisch: *meta ta physika*] folgenden Schrift (Erste Philosophie)

- Metze** [mundart] soviel wie Dirne
- Muhme** Mutterschwester, auch Schwägerin und Base
- Nostradamus** Michel de Notre-Dame (14.12.1503-2.7.66), frz. Astrologe; Centuries (umstrittene Prophezeiungen bis 3000 nach Christus)
- Padua** Grabkirche des hl. Antonius (Basilika di S. Antonio); Arenakapelle mit Giottofresken, Reiterstandbild Gattamelata (Donatello); Universität (1222 gegr.); Maschinenbau.
- Pathos** [griechisch “Leiden”] Leidenschaft, feierlich-schwungvolle Ausdrucksform
- Perseus** griechischer Sagenheld, Sohn des Zeus und der Danae, tötete die ->Medusa, eine der Gorgonen, und befreite Andromeda.
- Phiole** [griechisch] langhalsige, bauchige Glasflasche (der Alchimisten)
- reüssieren** [französisch] Erfolg, Glück haben
- Serenade** [italienisch], Abendständchen; unterhaltsames Tonstück, gewöhnlich in mehreren Sätzen.
- Skolar** altertümliche Bezeichnung der Studenten als Angehörige einer hohen Schule
- Sphäre** [griechisch] Erd-, Himmelskugel; Lebens-, Wirkungskreis
- Tor** [veraltet] Narr
- Thule** im Altertum nördlichste bekannte Insel; v. Pytheas entdeckt: Shetlandinseln oder Island
- Türmer** Turmwächter
- Walpurgisnacht** Nacht (vom 30.04. zum 01.05.), in der nach der Sage die Hexen zum Brocken reiten
- Zephyr** [der] milder Westwind
- Zikade** Grille, Zirpe

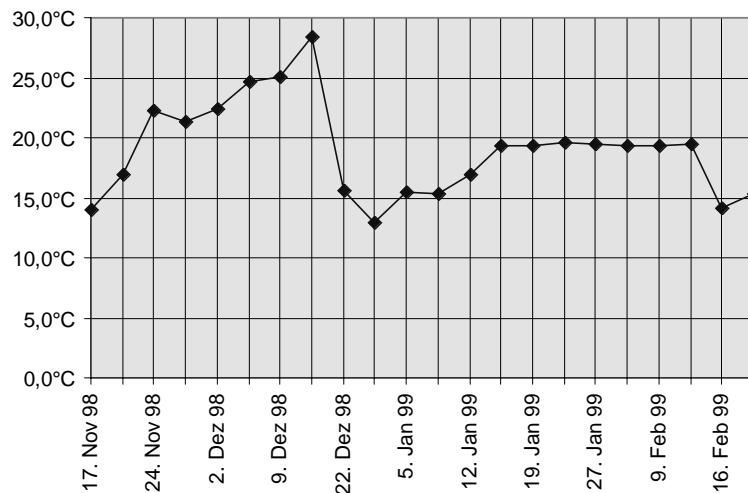
Marc Weitkowitz

Die Leiden des Theater Laiens

An dieser Stelle möchten wir einmal dem geneigten Zuschauer (auf nicht ganz ernstgemeinte Weise) die Leiden eines Laien-Theaters darstellen.

Die nebenstehende Graphik mag dieses einmal erläutern. Nein, es wird nicht die Anwesenheit der Schauspieler bei den einzelnen Proben dargestellt, auch nicht, wer wann wieviel seines Textes auswendig konnte.

Nein, es geht um den Temperaturhaushalt, der uns bei jeder Probe



ob seiner Vielfältigkeit überraschte. Denn wie aus der Graphik sicherlich deutlich wird, hatten wir so ziemlich alles dabei, was den Saunafreund oder Wintersportfreund glücklich macht.

Von tropisch warm (am 15.12.: 28,4°C; "Ja, is' denn scho' Weihnachten?") bis zur sibirischen Kälte (am 28.12.: 12,9°C; "Willst Du schon gehn

oder warum ziehst Du Dir die Jacke an?") ging die Temperaturskala, und erst allmählich pendelten wir uns auf so knapp 20°C ein, bei denen es sich recht angenehm proben lies.

Wenn man einmal von den Schulfesten und weiteren diversen freien

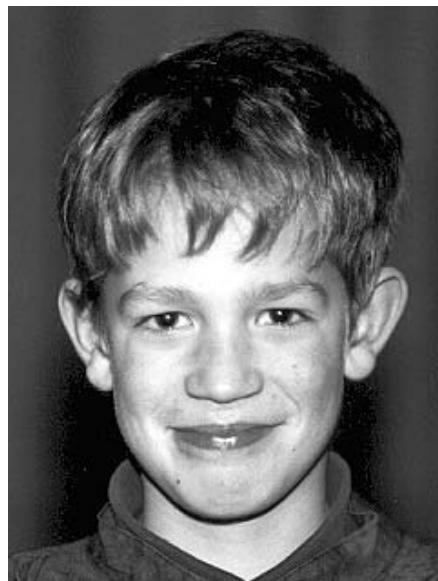
Schultagen absieht, da dort die Ferienschaltung (=keine Heizung!) läuft, so hatten wir mit keinen ernsthaften Wetterproblemen zu kämpfen, denn Schnee und Eis blieben immer draußen und beschäftigten uns erst nach der Probe.

Und jetzt wird wohl auch klar, warum wir immer im Frühjahr aufführen...

Thomas Krieger

Faust

Thomas Chrosch



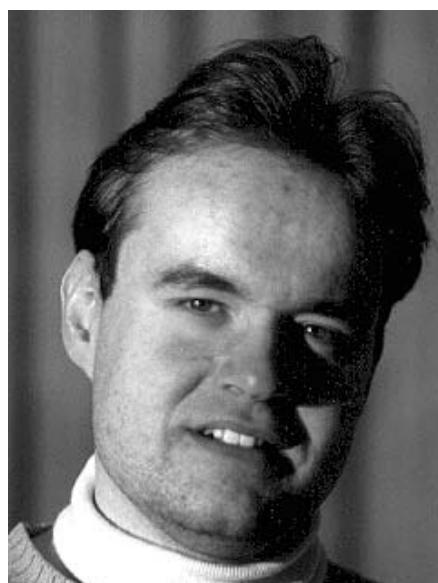
geb. 04.05.1990
Schüler der 3. Klasse, Dürer-Schule
Borbeck

1997 **Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Kind"

1998 **Der Tolpatsch**
von Jean Baptiste Molière
"Kurier"

1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"David"

Björn Huestege



geb. 22.03.1976
Student der Musikwissenschaft, Pädagogik und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum
priv. Gesangsstudium in Karlsruhe

1994 **Die pfiffige Magd**
von Julius Weismann
"Leander"

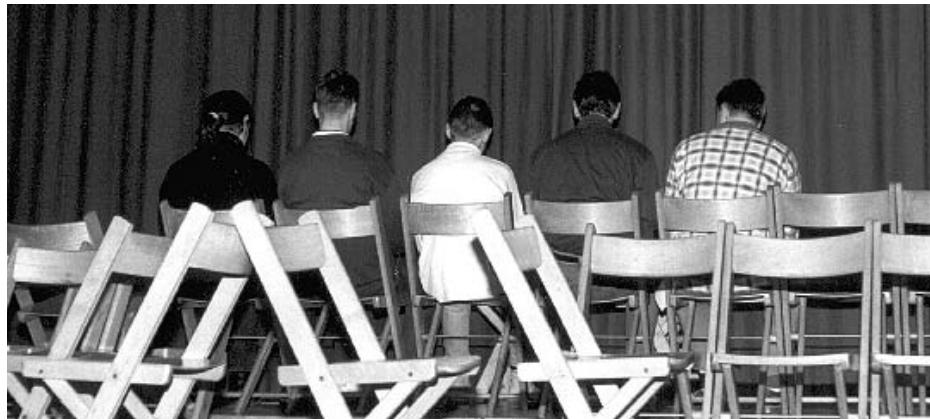
1996 **Die Hochzeit des Figaro**
von Wolfgang Amadeus Mozart
"Graf"

1996 **Tom Sawyer**
von Stephan Müller
Tenor-Soli

1997 **Cyrano de Bergerac**
von Edmond Rostand
"Christian"

1998 **Kiss me, Kate!**
von Cole Porter
"Fred Graham/Petrucio", Konrepetition

1999 **Faust**
von Johann Wolfgang von Goethe
"Valentin", "Hexer", "Henker"



Erholen sich vom Stühlerücken: Philipp Seibel, Björn Krüger, Sören Huestege, Simon Jakobi und Jörg Weitkowitz (v.l.).

zung des Zimmers Stuhl für Stuhl aufgehoben. Das Bühnenbild lockert sich auf und bietet Platz für Spazierrundgänge, die der Annäherung der Figuren dienen und am Ende des Aktes mit der Aufhebung Margareten Unschuld, deren Zerfall bereits durch die Auflösung der Zimmermauern angedeutet wird, schließen.

Neben kleinen anderen Variationen des Bühnenbildes hat die Gestalt des Kreuzes eine weitere große Bedeutung. Margarete, die das Stuhlkreuz als Symbol des Domes, in dem sie ihr Kind taufen will, betritt, wird in ihm gefangen und soweit in den Wahnsinn getrieben, daß sie schließlich ihr Kind ertränkt. Anschließend wird der Dom von den Hexen und Hexern vollständig zerstört und in die Form des ebenfalls gefangennehmenden Kerkers gebracht.

Damit aber zu jeder Szene das passende Bühnenbild steht, wird jeder der Schauspieler während des Spieles gleichzeitig zum Stuhlträger, um

die jeweiligen Stühle in eine wichtige Position zu bringen oder von unwichtigen Plätzen zu entfernen. Da sich dieser Umbau also innerhalb des Stückes bei geöffnetem Vorhang vollzieht, waren in der Vorbereitungszeit zu diesem Theaterstück von Zeit zu Zeit auch Stellproben (nicht zu verwechseln mit "Stuhlproben") nötig oder die Erstellung eines Stuhlplanes, der zur Aufklärung der häufigen Verwirrung der Schauspieler in bezug auf das Stühlerücken dienen sollte.

Neben der vielseitigen Einsetzbarkeit bietet der Stuhl nämlich auch die Möglichkeit zur Fehlsetzung, die schließlich zu kniffligen Rätselfragen führen kann: "Welcher der 20 Stühle steht hier falsch?"

Zum Glück wußte wenigstens der Regisseur immer — wenn auch nicht unmittelbar — eine Antwort auf diese Frage.

Claudia Rupp



Charles Gounod (Paris 1818-1893 Paris).
Deckblatt: Einzig rechtmäßige Originalausgabe
Vollständiger Klavierauszug ohne Text
von Charles Gounods Oper "Margarethe",
Leipzig o.J., Privatbesitz

“Die Harmonie des Stühlerückens”

Dem Zuschauer der *Theater-Laien*-Inszenierung des “Faust” wird gleich zu Beginn des Stückes der variable Teil des Bühnenbildes in Form einer chaotischen Anordnung im rechten und linken Teil der Bühne auffallen: Der Stuhl — ward ihm keine Rolle als Schauspieler überlassen — nimmt eine vielseitige, das Bühnenbild betreffende Rolle ein.

Schon seine ursprüngliche Bedeutung “Gestell” lässt vermuten, daß der Stuhl im Laufe des Stückes verschiedenste Positionen einnimmt, da er, um seiner Herkunft gerecht zu werden, nicht nur einmal umgestellt wird.

Dieses beginnt direkt im Prolog im Himmel, indem das Stuhlchaos langsam gelöst wird und den einzelnen Stühlen unterschiedliche Funktionen zugeteilt werden. Sie dienen nun als Umrundung der Bühne in der Fortsetzung der in Reih und Glied stehenden Stühle der hinteren Reihe oder bilden schlachtweg eine Sitzgelegenheit zum Tische.

In fortführenden Szenen wird die Vielseitigkeit des Stuhles immer deutlicher.

Neben der Nutzbarkeit der Sitzfläche in Situationen des einsamen Nachsinnens (Faust: “Hier saß ich oft ge-

dankenvoll allein...”), größerer Gesprächsrunden innerhalb des Volkes oder verschiedener Dialoggespräche zwischen Faust und Wagner, Marthe und Mephisto sowie natürlich Margarete und Faust ist auch die Bedeutung der Stehfläche nicht zu unterschätzen.

Im Stück werden nämlich inhaltliche Höhepunkte diverser Szenen durch die Erhebung — meistens der Hauptfigur — mit Hilfe eines Stuhles gekennzeichnet. Zum Beispiel steigt Faust in Entschlossenheit, den Tod zu erzwingen, auf einen Stuhl, um nur kurze Zeit später von dem erschallenden Chor auf den Boden der Tatsachen — ins Leben — zurückgerufen zu werden. Auch das aufsteigende Lebensglück aus der Magie, durch die sich Faust eine Befreiung aus seiner Existenz- und Erkenntniskrise, die ihn quält, erhofft, wird symbolisch durch das Aufsteigen auf einen Stuhl unterstützt. Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit der Magie (Faust: “Welch’ Schauspiel! Aber ach! Ein Schauspiel nur!”) holt Faust jedoch auch in dieser Szene von seiner Anhöhe herunter.

Der Stuhl kann aber neben seiner häufigen Nutzung als Steh- oder Ruheplatz auch Gegenstand plötzlicher Wutausbrüche werden. Im kleineren Rahmen verläßt die erboste Person

(Marthe) einfach abrupt die Sitzgelegenheit, weiter ausgeführt wird der Stuhl (von Mephisto) zusätzlich als Drohung eingesetzt und in der dritten Variante verleiht der Akteur (Faust) dem Stuhl sogar die Möglichkeit zum kurzzeitigen freien Flug.

Als Kontrastpunkt zu den eher negativen Gefühlsausbrüchen wird der Stuhl auch zum Objekt der ersten Annäherung zwischen Faust und Margarete. Zwar erlaubt Margarete in der betreffenden Szene nicht, daß Faust ihr die Last des Stuhles abnimmt, doch finden sich beide wenig später schon im liebenden Gespräch auf zwei Stühlen sitzend bzw. gemeinsam einen nutzend wieder.

Gegen Ende des Stückes gibt es erneut eine Szene, in der Margarete einen Stuhl auf der Bühne vor den Augen Fausts bewegt. In dieser Situation vermag sie den Stuhl allerdings nicht mehr zu tragen, sondern zieht

ihn langsam und erschöpft hinter sich her, da sie sich gerade auf ihrem Weg in den Kerker befindet. Zu diesem Zeitpunkt ist Faust nicht in der Lage, Margarete die Last zu erleichtern, da er selbst zu tief verschuldet



Sören Huestege als Siebel sitzt im Stuhlhaufen...

ist und Margarete konsequent ihrem Tod entgegen tritt. So schließt sich Margarete schließlich selbst mit diesem Stuhl in den durch Stühle symbolisierten Kerker ein.

Der Zuschauer kennt eine ähnliche Anordnung der Stühle, wie er sie in der Kerkerszene findet, bereits aus Szenen des zweiten Aktes, in denen die Stühle symbolisch Margarets Zimmer abgrenzen. Im Laufe der Begegnungsszenen dieses Aktes zwischen Faust und Margarete sowie Mephisto und Marthe wird die starre Begren-

„Ich glaube an die Unsterblichkeit des Theaters. Es ist der letzte Schlupfwinkel für diejenigen, die ihre Kindheit heimlich in die Tasche gesteckt und sich damit auf und davon gemacht haben, um bis an ihr Lebensende weiterzuspielen.“

Max Reinhardt